

Meine Bewerbung

EnergieWendeKunst

Berlin

8. – 29. November 2014

Wilm Feldt, Wattenbek



ENERGIE

Vita Wilm Feldt

Geboren 1960 an der Westküste Schleswig-Holsteins (Heide/Dithmarschen) besuchte ich dort die Schulen, um dann mit 18 Jahren mit meiner ersten Ausbildung in Kiel zu beginnen. Mittlerweile kann ich von drei Professionen sprechen:

- Seit gut 30 Jahren bin ich Handwerker (Maschinenschlosser)
- seit über 20 Jahren bin ich auch Ingenieur (Studium der Energietechnik)
- seit noch nicht ganz 10 Jahren bin ich auch als Künstler aktiv (Installationen, Reliefs und Objekte)

Gearbeitet habe ich in verschiedenen Bereichen des Maschinen- und Anlagenbaus, im Planungsbereich und dann in einer Energieagentur – in der Regel in Projektverantwortung für Projekte innovativer Technologien und regenerativer Energien. Ich habe die Firma PROkultur in Flensburg mit gegründet.

Renewability – das ist mein Untersuchungsgebiet. Meine Installationen sollen „Feldt-Studien“ zum diesem Thema sein.

Als Künstler bin ich kein Autodidakt, alles, bloß das nicht. Für mich ist Kunst eine weitere Prägung von Kreativität als fast schon zwingende Konsequenz aus dem Vorherigem. Seit vielen Jahren befasse ich mich mit Erneuerbarem – eben in verschiedenen Welten.

Meine letzten Ausstellungen:

- 2010 „Aufbruch“ – Merkur-Galerie, Kiel
- 2011 Kieler Kunstmeile – Kiel
„Feldtstudien“ – Landtag Schleswig-Holstein, Kiel
- 2012 „Unter Druck“ – Merkur-Galerie, Kiel
„Kunst ist Kommunikation“ – Neumünster
- 2013 3. International Amber Price – Rügen (Ankauf)
Ateliertage – Kiel
- 2014 hip(4) Heiligenhafen Installation Parcours



Vita Wilm Feldt

Renewability? Erneuerbarkeit? Mein standhafter Versuch, weggeworfenen, entsorgten oder wertlosen, besser: „billigen“ Dingen ein weiteres Leben zu geben, zu mindestens eine Wertsteigerung. Und wenn schon keine Seele, dann doch Ausdruckskraft .

Walter Benjamin legitimiert die Reproduzierbarkeit in der Kunst, wenn die Objekte eine Aura besitzen. Das ist mein Ziel.

Meine Objekte sind Konstruktionen – wie soll es auch anders sein! Sie entstehen im Kopf und sind fix und fertig „gedacht“, bevor ich versuche, sie handwerklich gut zu „bauen“. Meine Objekte sollen Anwesenheit im Raum schaffen, gute Präsenz als Basis für die Wahrnehmung durch den Betrachter – oder wie in diesem Fall auch den „Benutzer“. Aber dazu später.

Es geht mir um „storytelling“, den Dialog zwischen Objekt und Benutzer, individuell, spezifisch, subjektiv.

In der Chinesischen Kunst bedeutet „Shanzhai“ Ent-Schöpfung – die Loslösung des Kunstwerkes vom Künstler. Diese Emanzipation will ich.

Eine andere Übersetzung des chinesischen Wortes bedeutet De-Konstruktion. Das Objekt steht für sich. Die „konstruktive Phase“, die ich durchgemacht habe, wird irrelevant, na ja, sekundär. Auf der anderen Seite gibt es eine intime Bindung zu jedem meiner Objekte. Das sind die beiden Seiten derselben Medaille, ohne Entkommen. Und das ist gut so.

Ich würde mich freuen, wenn ich mit meiner atypischen Vita die Chance bekommen könnte, an der Ausstellung teilzunehmen.



Mein Label ist für mich perfekt. Es beinhaltet meine Ressourcen für meine Kunst. Es soll Ernsthaftigkeit zeigen, ohne

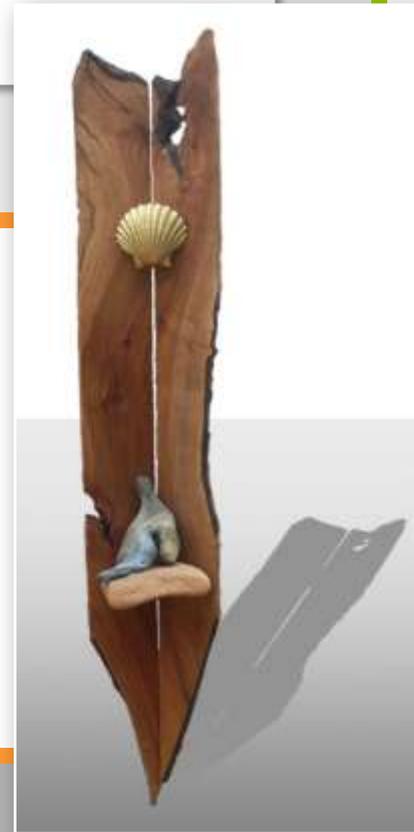


mich nur bzw. zu Ernst zu nehmen. Es bringt vieles auf den Punkt, das mich als Künstler ausmacht. Was will ich mehr.

Objekte Wilm Feldt



Die Partei hat immer schlecht
2013
DDR-Spielmannstrommel,
Tierhaut, Tinte mit Blut,
Leuchte, Bewegungssensor



Schrein eines Atheisten
2008
Stein,
Blattgold, Mirabelle,
Jakobs-Muschel



Return to sender
2013
Holzleisten,
Sperrholz,
Schrauben, Papier

Schmerz
2010
Granit,
Stahl,
Schichtholz



Objekte Wilm Feldt



Das 5. Element

2014

„Kleiderbügel, Kompost, Kabelbinder, Kunststoffmüll“

Durchmesser ca. 3 m, Höhe ca. 1,70m

Kuppel als Platonischer Körper, Kugel aus Kunststoffmüll, Rollrasen, Blumenbeet

Diese Installation steht im Rahmen von hip (4), des Heiligenhafen Installation Parcours, bis Ende August in der Stadt, siehe www.hiparc.eu

Automatisch bewässerter Rollrasen vor dem ersten „cut“



Der Rollrasen nach dem ersten „Friseurtermin“ – Ordnung muss sein



Rechts das Wildblumenbeet, unten die Kugel aus Kunststoffmüll



I proudly present my „Anergie-Vermehrungsmaschine“. Aber der Reihe nach.

Alle reden von den „Erneuerbaren“. Zwecklos, da es sie nicht wirklich gibt. Das wahre Maß der Dinge ist – im wahrsten Sinne des Wortes - die Anergie.

Ja, es stimmt. Nicht die sog. Erneuerbaren Energien sind der relevante Faktor für ein Gelingen der Energiewende. In der Tat, die Anergie muss zum „Polarstern“ werden, anders gesagt: Die Minimierung von Anergie. Richtig gesagt: Die Minimierung des Zuwachses an Anergie. Und dabei können die Erneuerbaren einen wichtigen Beitrag leisten, aber nicht den alleinigen. Das wird nicht reichen. Dieser Erkenntnis ist, wenn man so will, meine Installation gewidmet.

Die Menschheit stirbt den Kältetod – so viel ist sicher

Der Ingenieur würde das mit der Anergie „Frau Müller“ oder „Herrn Meyer“ so erklären: Zwar bleibt die Summe der Energie konstant, allerdings nimmt der „gute Teil“ (der, aus dem man alles machen kann, z.B. Strom) bei jeder Nutzung von Energie immer weiter ab, der „schlechtere Teil“ wird zwar mehr, ist aber kaum noch zu nutzen (streng genommen gar nicht mehr, da Umgebungswärme). Ersteres ist die Exergie, letzteres die Anergie. Es ist ein Naturgesetz: Exergie wird stetig weniger, Anergie immer mehr. Irgendwann, in fernster Zukunft, ist alle Energie nur noch Wärme auf niedrigem Niveau – vollkommen gleich verteilt überall auf der Welt. Dann ist „Schicht im Schacht“.

Anergie hat also viel mit unserem Da-sein zu tun, religiös mit der „Erhaltung der Schöpfung“, politisch mit dem so oft herbeigesehnten Zustand der Gleichheit aller, ohne Hierarchien, kein Oben, kein Unten mehr. Schon schade, dass man dann genau diesen Zustand nicht mehr genießen kann. Anders gesagt: Wir brauchen Unterschiede zu leben, zwingend, Potentialunterschiede. Was für ein Stoff für spannende Debatten!

Dieses möchte ich mit meinem Objekt illustrieren, mit viel Symbolik und einem schlichten Vorgang.



Der Vorgang ist schlicht und „anergetisch“: Man lasse einen Becher fallen.

Was wir alle täglich tun, wenn wir das Licht anmachen, wenn wir heizen oder wenn wir uns mit dem PKW bewegen, immer tun wir etwas, das dem Prozess des Becher-fallen-lassens mehr ähnelt als man oberflächlich denkt. Wir tun etwas Unumkehrbares.

Wenn alles Wasser den Berg heruntergeflossen ist, dann bewegt sich nichts und niemand mehr

Meine Installation hat dabei bewusst einen „Maschinencharakter. Sie hat was von einem „Automaten“. Sie soll den zerstörerischen Prozess entpersonifizieren, anonymisieren und standardisieren, zur Serienproduktion werden lassen.

Es geht um

- eine Inszenierung, gelenkt, gesteuert, vielleicht sogar manipuliert
- eine Provokation, subtil, hoffentlich nicht platt, lieber fordernd
- den Dialog im Betrachter, der gerne sich auch als Be-Nutzer versuchen darf (solange der Nachschub an Bechern es erlaubt)

Mein Plädoyer: Die Anergie gehört ins Grundgesetz. Na, denn man tau!

PS.:

Und noch was, weil in der Ausschreibung darauf hingewiesen wurde: Alle Teile sind Lagerteile bei meinen Lieferanten, drei Wochen Zeit für Beschaffung, Fertigung und Transport sind ausreichend.

Warum spielen Becher eine wichtige Rolle?

Ehrlich: Gibt es ein besseres Symbol für meine Absicht? Meine These: In allen Küchen dieser Welt, ob privat, in den Kantinen, in den Büros, gibt es Becher.



Ein Symbol für Entspannung, Friedlichkeit, Sinnlichkeit, vielleicht sogar Individualität. Whaou! Und dieser liebgewonnene Gegenstand soll jetzt zerstört, „anergetisiert“ werden? Ja, genau das!

ENERGIE

ikuh
INGENIEUR
KUNST



Abbildung mit Modell
der Installation
Maßstab 1:10

ENERGIE

ikuh
INGENIEUR
KUNST



Becher hier rein

2 Regale - links und
rechts - mit ca. 50
Bechern

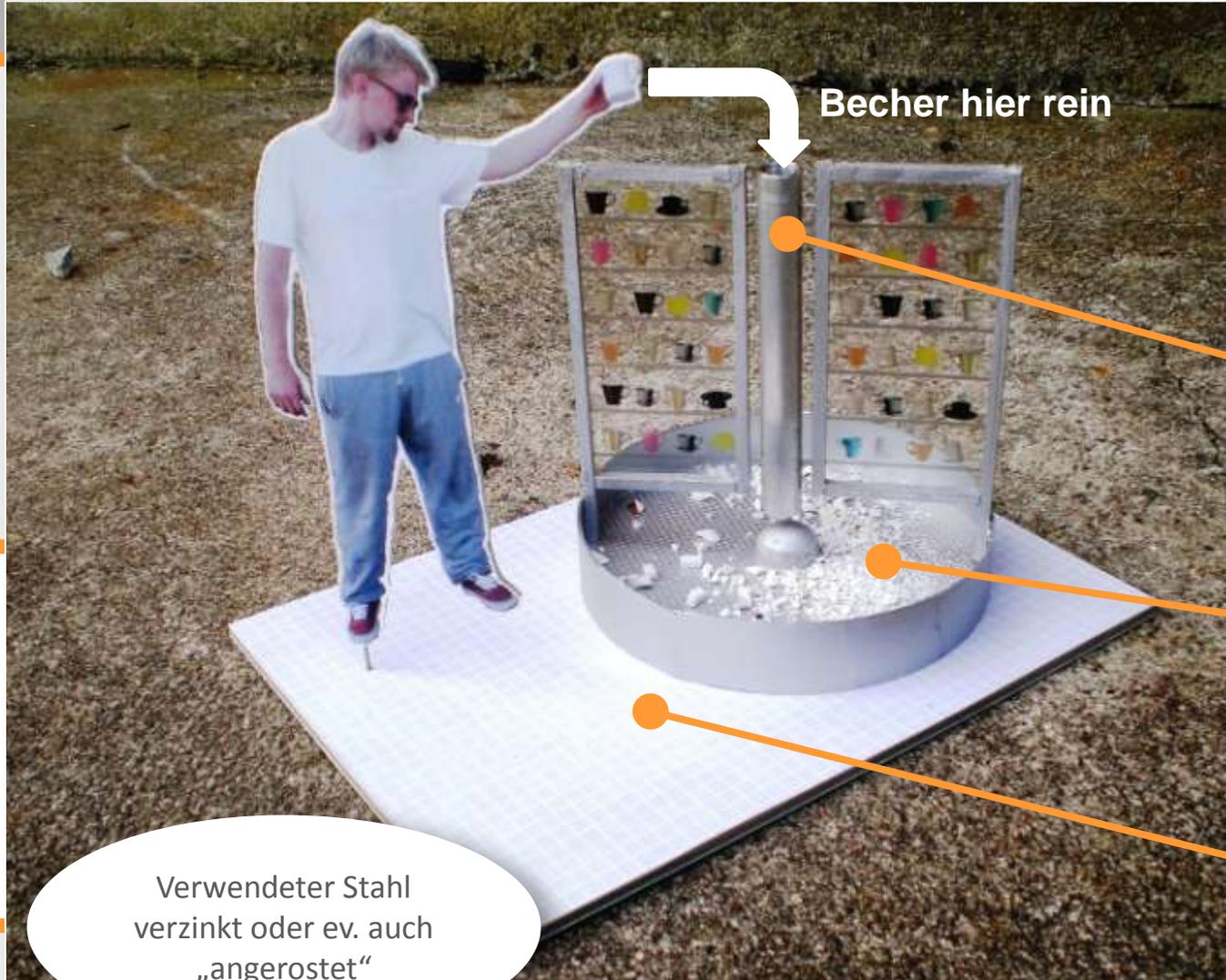
Fallrohr für die Becher

Prallkörper, an dem die
Becher zerschellen

Titel kommt hierhin

ENERGIE

Höhe ca. 1,70 m
Durchmesser
ca. 1,60 m



Becher hier rein

Insgesamt liefere ich **100 Becher**, die während der Ausstellung auch genutzt werden sollen

Ev. kommt hier noch ein Schriftzug „**Do it this way**“ als Gebrauchshinweis hin.

Scherben der zerstörten Becher verteilen sich idealerweise gleichmäßig

Installation wird **demontiert** angeliefert

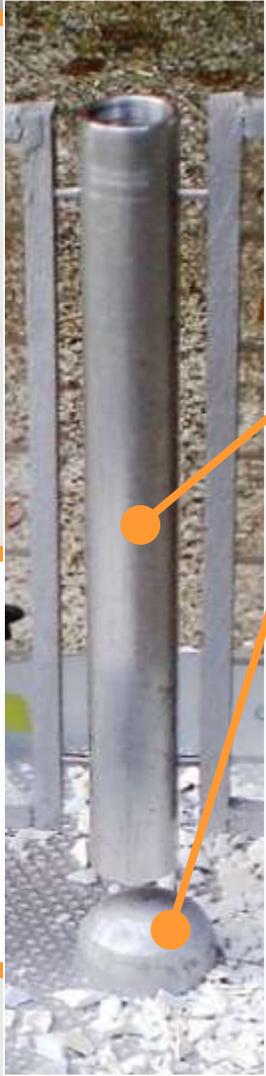
Verwendeter Stahl verzinkt oder ev. auch „angerostet“

ENERGIE

Bodenplatte aus
Schichtholz, 10 mm
Umrandung aus
Stahlblech, 0,5 mm



Fallrohr, Durchmesser
12 cm aus Stahl,
Prallkörper aus Beton



Ev. kommt noch eine
Abdeckung des
„Scherben-Pools“ aus
Polyacryl dazu.



Rahmen aus 40 mm
Vierkantrohr
Regalböden aus Blech

ANMELDUNG

zum Wettbewerb energie | wende | kunst

Nachname* Feldt
Vorname Wilm
Ggf. Name der Gruppe _____
Anschrift Wilhelm-Stabe-Straße 30 a
24582 Wattenbek
Telefon 04322 88 78 41 oder 0171 35 96 499
E-Mail wilm.feldt@ikuh.info

Anzahl der Arbeiten (max. 3) 1

Titel und Entstehungsjahr, Technik, Maße je Kunstwerk:

- 1.) "Anergie", 2014, konstruierte Installation unter Verwendung von Stahl, Kunststoff und Keramik, Höhe ca. 170 cm, Durchmesser ca. 160 cm
- 2.) ---
- 3.) ---

Besonderheiten hinsichtlich Aufhängung/Aufbau des Werks sowie technische Spezifikationen (z.B. bei Medienkunst):

Die Grundfläche der Installation ist kreisrund, es wäre gut, wenn Betrachter um die Installation herum gehen können

Transportkostenzuschuss erbeten (für Transporte von außerhalb Berlins)

Ja Nein

Ich möchte mein Kunstwerk selbst auf- bzw. abbauen: Ja Nein

Mit den hier angeführten Arbeiten nehme ich am Wettbewerb EnergieWendeKunst teil. Ich habe die Bedingungen des Wettbewerbs aufmerksam gelesen und bin mit ihnen einverstanden. Ich versichere, dass die von mir eingereichten Arbeiten von mir selbst konzipiert wurden und bis zum Zeitpunkt der Ausstellung ausstellungsbereit produziert sind sowie für den gesamten Zeitraum der Ausstellung inklusive Aufbau- und Abbauezeiten (3. November bis 1. Dezember) zur Verfügung stehen. Die Anlieferung und Abholung meiner Kunstwerke organisiere ich selbst.

Ort / Datum Wattenbek, 25.7.2014

Unterschrift




Ich würde die Installation gerne persönlich aufbauen, kann aber den Button nicht setzen

*Bei Gruppen ist der Name der Ansprechpartner_in der Gruppe anzugeben.

Ich habe eine Bitte. Ich benötige ca. 600 €, um die **Material- und Transportkosten** zu decken. Signifikant höhere Kosten als z.B. in der Malerei sind bei Installationen üblich. Ist es möglich, diese „Ungerechtigkeit“ durch die Stiftung oder einen Sponsor auszugleichen? Im Verkaufsfall können wir diese Unterstützung verrechnen, das ist klar.



Wilm Feldt

Wilhelm-Stabe-Strasse 30 a

24582 Wattenbek

04322 88 78 41

0171 35 96 499

wilm.feldt@ikuh.info